

eihebank  
gerbos

üsse

Gebrauchsgut auf, teilt  
sich mit Glasbehältern  
längen jährlichen Einsatz;

1/2 0 0

Therapie-Görlitz.

sich nicht selbst zu  
kaufen. Sie nur  
erprobt solide Arbeit,  
eine

heits-Schrank

ste seinem Zweck ent-  
wickelungen, die mit vollster  
Tugend ausgeführt, als  
das Produkt sich, das  
dauern erworben haben,  
die höchste Sicherheit gegen Feuer

59  
Konstrukteure

rg (Schweiz)

arzen Stoffen

Kleider

eln —  
Ellenberger,  
ide, 155, Freiburg.

rmuhren  
Theatergesellschaft

Ihr u. abends 8 Uhr

H 49 F 62

in einem Alt.  
in einem Alt.

auskunthe für 13 Personen.

Gäste

Die Gesellschaft

ndung

Morat

Fools 807

p. Sektor

isser Lebewelt.

es

agen Welt als scher-  
zende, angenehmes  
Hilfsmittel bei Sür-  
verleihorganen, frä-  
und daraus entstehenden  
er- und Hörerhor-  
nerzen, Schwundel-  
pfer, Bellemming,  
Säugungen, Mat-  
zungen, Kopf und

Abschürfmittel  
von einziger fünfend  
zu werden die Apo-  
Mitteln vorgezogen.  
erlangt diese Angabe  
Voraussetzung. Da be-  
s, welche als Blasen,  
seinen Heil, mit dem  
er Dachsteller Apo-  
881

Freiburg (Schweiz)

Nr. 3

Dienstag, den 9. Januar 1906

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Zweihundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		
Schweiz	10	Ausland
Jahre	Fr. 6.80	Fr. 18.60
Halbjahr	Fr. 3.40	Fr. 7
Wochenhälfte	Fr. 3.80	Fr. 4

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag  
mit zwei Sonntagsblättern:  
„Illustrir. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Rätselzeitung“  
Druck und Expedition: St. Pauli-Verlagerei. — Telefon.

Postzettel werden entgegengenommen von der  
Postverwaltung Freiburg und Vogel, St. Jakobstr., Freiburg.  
Stacheldrahtpreis:  
Für den St. Gallen 10 Zent. | Für das Tessin 10 Zent. | Für die Schweiz 20 Zent.

## Zeitläufe

Wie man nachträglich hört, war die europäische Lage unmittelbar vor Neujahr so kritisch, daß man in diplomatischen Kreisen bereits mit den nächsten Rüstungen zum Krieg begann und man ziemlich bestimmt annahm, daß das Jahr 1906 einen europäischen Krieg uns bringen werde. Heute sind die Besorgnisse betrifft des Weltfriedens wieder einer zuversichtlicheren Stimmung gewichen. Die ernstlichen Bemühungen maßgebender Persönlichkeiten in Deutschland und England um eine Wiederherstellung der früheren freundlichen Beziehungen und der Beifall, welchen sie dabei in weiten Schichten der Bevölkerung gefunden haben, dürfen hierzu nicht weniger beigebracht haben als die Beobachtung, daß die Lage in Russland trotz allem doch nicht so verzweigt ist, wie sie von der interessierter Seite immer geschildert wurde.

Die ganze Lage Europas hängt sehr stark mit der Entwicklung der Dinge in Russland zusammen. Nun haben sich aber die Nachrichten über die Unzuverlässigkeit der russischen Truppen als unbegründet herausgestellt und nach den Erfahrungen der letzten Zeit bricht doch wieder die bestimmte Meinung durch, daß binnen absehbarer Zeit die aufstrebenden Elemente in Russland überall niedergeworfen sein und die leitenden Männer ihr Reformwerk durchzuführen in der Lage sein werden. Es zeigt sich da immer deutlicher, wie verfehlt es ist, den Maßstab west-europäischer Verhältnisse auf Russland anzuwenden und zu glauben, daß wirklich die breiten Volksmassen des Kaiserreichs, deren Menge gegenüber die höher Gebildeten ganz verschwinden, ernstlich ein Verständnis für hohe politische Ideale bekommen haben und bereit sein sollten, dafür ihr Leben zu opfern.

Auch betrifft des voraussichtlichen Ausgangs der Marokkokonferenz beginnt allmählich eine ruhigere Stimmung Platz zu greifen. Trotz aller Anstrengungen der auch nach Deleass' Sturz noch immer mächtigen Anhänger seiner Politik bricht sich allmählich in der Welt die Einsicht Bahn, daß Deutschlands Vorgehen in dieser Frage lediglich von dem durchaus berechtigten Bestreben geleitet war, längst vorhandene und anerkannte Rechtsstöße zu wahren. Sogar der nicht weniger als deutschfreudliche englische Politiker Labouchere gibt neuerdings zu, daß die in Frankreich und England herrschende Auffassung, daß Deutschlands Vorgehen einer Herausforderung der beiden Mächte gleichkommt, durchaus unberechtigt sei. Was würde wohl, meint er, England gesagt haben, wenn

z. B. Deutschland mit Frankreich ohne Befragen Englands sich über die Zukunft Marokkos verständigt hätte? — Auch in Italien, Spanien und den Vereinigten Staaten, wo man bisher der Angelegenheit entweder teilnahmslos gegenüberstand oder ohne weiteres für Frankreich Partei nahm, hat man sich inzwischen darauf besonnen, daß man in Marokko eigene Rechte zu wahren hat, die Frankreichs Vorrechte gefährdet. Unter diesen Umständen ist es ziemlich sicher, daß auf der Konferenz die Unabhängigkeit des Sultans in keiner Weise angefochten und seiner Macht ein Vorzugsrécht in dem Scherifentheile zugestanden werden wird. Das aber war von vornherein gerade das Ziel der deutschen Politik.

Während die Lage im Westen sich bessert, zeigen sich neue Wolken im Osten. Kaum ist es den Mächten gelungen, in der mazedonischen Angelegenheit einigermaßen Ordnung zu schaffen, so wird ihre Aufmerksamkeit durch einen neuen Vertrag der Bulgaren in Anspruch genommen. Obwohl Bulgarien bekannterweise kein unabhängiger Staat und auf Grund des Berliner Vertrags verpflichtet ist, den Handel aller Staaten ganz gleichmäßig zu behandeln, hat es nämlich soeben eine Bollution mit dem benachbarten Serbien geschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es zu einem solchen Vorgehen nicht berechtigt ist, da hierdurch die den Mächten durch den Vertrag zugestandene Meistbegünstigung in Bulgarien verletzt werden würde. Man wird annehmen dürfen, daß die Union nicht zur Ausführung kommt. Immerhin ist die Haltung Bulgariens in dieser wie in anderen Fragen bezeichnend für die politische Lage im Orient. Solange die Großmächte sich nicht über eine gemeinsame Politik in den Orientfragen einigen, können jeden Augenblick folgenschwere Überraschungen von dieser Seite eintreten.

Rücksicht auf die gegenwärtige Jahreszeit sofort wieder eingedeckt wurde. Offenbar handelt es sich um ein bisher unbekanntes öffentliches Gebäude nahe bei dem Quartier schloss. Ferner wurde am 27. Dezember etwa 1 Meter unter dem Boden ein zierlicher kleiner, dem Merkur geweihter Altar aus einem mürben weißen Stein aufgedeckt. Die Form der Buchstaben weist auf die alte Zeit hin; die Inschrift lautet: Cisso L. G. Patern. (Cisso ist zu lesen: Cissonio. Cissonius ist ein gallo-romischer Beiname Merkurs.) Wenige Schritte vom Altar lag in großer Unordnung ein Haufen kleiner Glasfläschchen, die niemals im Gebraue gestanden zu haben scheinen; denn sie sind noch alle verschlossen; sie sind sämtlich leer; auf allen muß ihr großes Gewicht. Im anstoßenden Feld hatte die Gesellschaft Pro Aventico, ihre Winterkampagne eröffnet mit Grabungen nach den Resten der Symphorianuskapelle. Da sah man in der Abenddämmerung des 15. Dezembers etwas Grünes aus des Tiefe schimmern. Es war nichts weniger als ein großes kupfernes Hierstück von seltsamen Formen. Von der anhaftenden Erde gereinigt, wog es volle 17 Kil. Wir haben ein Akroterion vor uns, das ist ein Ornament zum Schmuck des Giebels an einem Tempel, an einem Deckmal oder auch an einem Grabstein. Bis dahin ist es das einzige in seiner Art, das in der Schweiz aufgefunden wurde. Ein Akroterion von diesen Ausmaßen sieht ein monumentales Gebäude voraus. Bald stieß man bei Öffnung eines zweiten, mit der Straße ungefähr parallel laufenden Grabens tatsächlich auf Säulenstücke und stattliche Gesimsstücke. Um Raum zu gewinnen, schafft man sie jeden Tag ins Museum. Es wäre verfrüht, jetzt schon die Bestimmung des Baues erörtern zu wollen. Erwähnt sei ein 1 m hohes Gesimsstück, das den Schmuck eines kräftig gearbeiteten bartlosen, von einem Glorienschein umgebenen (aureole) Hauptes, 30 cm breit und 35 cm hoch enthält; ferner eine Halbsäule von der Art, die man an römischen Tempeln trifft, 1 m hoch und  $\frac{1}{2}$  m im Durchmesser, weiter zwei Türen aus Marion, ohne Haupt und Arme usw.

Eugène Secretan schließt seine interessanten Mitteilungen mit den Worten: „Bis dahin ist es nicht möglich zu bestimmen, was dieses unbekannte Gebäude ist oder war; offenbar geht es unter der Landstraße hindurch und quer zu deren Richtung weiter. Dem Jahre 1906 bleibt die Aufgabe überlassen, das Rätsel zu lösen, und, wer weiß, auch ungefähr den Platz der St. Symphorianuskapelle sicherzustellen.“ (Bund).

## Römerfunde in Aventicum

Eugène Secretan schreibt in der „Gaz de Lauz.“, seit zwei Jahrzehnten habe kein Winter, die Zeit der Ausgrabungen in Avenches, einen so vielversprechenden Anfang genommen wie der laufende. Zuerst fand man drei wohlgehaltene Amphoren; dann wurden zwei Hypokauste freigelegt; weiter förderten die Ausgrabungen eine quadratische Basis mit einem kräftigen kanneierten Säulenstein zutage. In der nämlichen Gegend der einstigen Stadt waren vom Staate angestellte Grabungen noch von weit überraschenderem Erfolg geführt. Dort stieß man auf ein Mosaik von namhafter Ausdehnung, das mit

Mutter, ich habe heute meinen Dienst gefündigt.“ Die Baderann zuckte leicht zusammen, schwieg einige Minuten, die der Tochter endlos vorluden, und fragte dann: „Was hat er gesagt?“

„Er nähme die Ründigung nicht an und werde mit dir selber sprechen.“

„Er will mit mir sprechen“, wiederholte die Baderann halb unglaublich, halb zornig.

„So sagte er. Und er sagte noch mehr“, fuhr die Miete weiter.

„Was? Sage mir alles!“

„Er nähme meine Ründigung nicht an. Und wenn ich nicht seine Magd mehr sein wollte, so könnte — so sollte ich —“

„Nun, was denn?“

„So soll ich als seine Frau im Hause bleiben.“

Die Baderann wandte ihr Gesicht, das fast noch herbare Rüge zeigte als vorher, der Tochter zu und legte langsam: „Er will Dich also heiraten? Und Du willst nicht?“

„Mutter, Mutter, wie kann Ihr so etwas denken!“ rief das Mädchen und dabei schüttelte sie es wie im Zittern.

„Er ist einer der reichsten Bürger und Vögt daz. Kinder hat er keine. Du wärst eine gemachte Frau, und viele würden der Baderann Ihr Viezel beneiden.“

„Mutter, das kann Euer Ernst nicht sein!“

„Ist es unwahr, was ich sage?“ sagte die Kohlerin ruhig und kühl. „Siehe sage ich, werden Dich beneiden. Ich glaube auch, daß noch manche im Städle ist, die nicht so denkt wie Du.“

„Sie ist in das Haus als seine Frau einzöge, spränge ich lieber in die Vauchert, rief Viele erregt.“

„Es ist die Mutter, dann die Tochter. Er ist zäh, der Füllerhans“, murmelte die Baderann.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton

### Die Hexe von Veringen

Eine kulturgeschichtliche Erzählung aus den hohenpontischen Landen.  
Von Erich Geßlinger.

Die Baderann hatte von vornherein einen Kapitalscheler an sich, den sie nie wieder gut machen konnte. Sie war erstens nicht in Veringen, nicht mal in der Grafschaft — und da die mehrere Stunden im Umgang hatte, wäre doch Plaza genug gewesen — geboren und hatte trotzdem einen Veringer geheiratet, ja sie hätte sogar zwei Veringer heiraten können, den einen aber schändweg ausgeschlagen, wodurch ihr Kapitalscheler eher größer als kleiner geworden. Wiewohl sie nun schon mehr als dreißig Jahre hier lebte, war und blieb sie für die Veringer fremd. Und daran änderte auch der Umstand nichts, daß sie vier alte, rechte Veringer Kinder gehabt, denen kein Mensch ansah, daß ihre Mutter eine Fremde sei. Zwei von den vier lagen auf dem Gottesacker, dort drüber bei der Villstetter Kapelle, neben ihrem Mann, dem Kohlhader, wie die Veringer ihn genannt. Zwei von den vier befanden sich noch am Leben, und die waren so dummkopf und brau, als müßten sie es für alle vier sein.

Auf dem Gesicht der Baderann lag ein harter Zug. Einst mußte es nicht nur frisch und jugendlich, sondern sogar entsprechend und hübsch gewesen sein. Nun hatten, mehr noch als die strenge Ranzelgeweberin Zeit, Sorge, menschliche Bescheidenheit und freudlose Tage, die auf die Menschen einwirken wie sonnenlose Winterszeit auf die Natur — sie schlügen breit den Lebensmut und den Lebenstrieb ein — Nun waren sie kaum, aus denen Wissende vieles Trübe und Ernst zu lesen verstehen.

Das Tränklein war fertig. Ein etwas scharfer, aber würziger Geruch durchzog die vom Rauch geschwärzte Küche. Die Baderann nahm das Töpfchen mit der von ihr gebrannten Mutter und legte es auf das steinerne Fenstergestein. Dann ging sie langsam in die Stube, die zwar ärmlich und schmucklos, aber doch nicht ohne Behaglichkeit war. Das bewirkte die Sauberkeit und Ordnung, die hier herrschten.

Die Witwe trat an das kleine Fenster mit der Aussicht auf die Hauptstraße und schaute hinab hinab. Es ging ziemlich lebhaft auf der Straße zu. Wagen mit Vieh befanden, manche auch mit stelligen Rossen, kamen und gingen. Langsam, schwerfällig trödelten die Büttiere, schwergängig gingen die Leute nebeneinander, gegen ihre Nachkommen von heute im äußeren verschieden, weil sie Baderhosen, kurz Jacken mit zahlreichen Metallknöpfen — Sonntags meist von Silber, auch in Gestalt von Silberdalen — und einen Dreispitz trugen und nicht einer eine Pfeife oder Zigarre im Munde hütete, weil eben das Rauchen noch nicht erfunden war. Und im Innern? Heute sind die Veringer nicht halb so hart und leblos wie damals, wo die Menschen gar rauhslägig waren, was nicht ausschließt, daß es auch solche gab, die etwas von warmherziger Mäzenatsliebe wußten. Aber es waren gar wenige.

Jetzt öffnete sich die Tür des Stimmers, und ein Mädchen von etwa 23 Jahren trat ein. Ihre unverkennbare Neugierlichkeit mit der Baderann ließ sofort deren Tochter in der frischen, ansprechenden Erscheinung vermuten.

„Grüß Gott, Mutter“, hob das Mädchen an und stellte sich dann schwiegend neben die Witwe an das Fenster.

„Grüß Gott, Viezel“, entgegnete die Mutter, schaute die Tochter einen Augenblick forschend an und schwieg dann ebenfalls.

Viele suchte nach den geeigneten Worten, womit sie das Gespräch fortsetzen oder eigentlich beginnen konnte.

## Eidgenossenschaft

**Revision des Fabrikgesetzes.** Aus den beteiligten Kreisen ist der dringende Wunsch geltend gemacht worden, es möchte die Tagung der Expertenkommission betreffend das neue Fabrikgesetz, die auf Anfang des Jahres in Aussicht genommen war, um einige Monate verschoben werden, um die Beibringung der nötigen Materialien zu ermöglichen. Das eidgenössische Industriedepartement hat dem genannten Wunsche entsprochen.

**Der Schweizer Typographenbund** zählt in 21 Sektionen 2200 Mitglieder. An Krankenunterstützungsgeldern zahlt der Typographenbund jährlich circa Fr. 90,000 an seine Mitglieder aus; ferner werden 75 Invaliden mit jährlich Franken 40,000 unterstützt; die Sterbefallwirtschaft per Jahr Fr. 6000 aus, die Arbeitslosenkasse Fr. 15,000; an Reiseunterstützungen werden Fr. 12,000 verabfolgt. Das Total der jährlichen Unterstützungen beträgt Fr. 160,000, und seit seinem Bestehen hat der Schweizer Typographenbund circa vier Millionen für die gesamten Zwecke verausgabt. Die Organisation nimmt also dem Staate große Lasten ab. Die Regierungen von Basel, Bern und St. Gallen unterstützen die Arbeitslosenkasse des Typographenbundes mit Beiträgen, und die bernische Regierung gewährt ihm Steuerfreiheit.

## Kantone

### Zürich.

(X-Korr.) Jetzt kommt einmal etwas weniger aus dem Kalender. Viele Kalender enthalten über die Zeitrechnung anderer Völker gar keine Angaben, und doch interessiert sich da und dort ein Leser dafür. — Ostern 1907 fällt auf den 31. März. — Zeitrechnung der Russen: Am 14. Januar ist Neujahr 6619 der Julianischen Periode und 7414/7415 der Byzantinischen Ära. — Die Juden haben ihr Passah am 10., 11., 12. und 17. April. Neujahrsfest 5667 ist am 20. und 21. September; Versöhnungsfest am 29. September; Laubhüttenfest 4., 5., 10. und 11. Oktober; Tempelweihe 12. Dezember. — Bei den Muhammedanern begann das Jahr 1323 am 8. März 1905, das Jahr 1324 beginnt am 25. Februar 1906. — Allen Völkern aber möge der Spruch gelten: „Ruhm auf Neujahr das Maul nicht zu voll, Mit Borscht und Brotzeitgrämen; Rühr Hand und Fuß und schau zur Sag! — Das Glück füllt nicht von den Bäumen.“

In Zürich verhandelte eine Konferenz von Vertretern des schweizer. Hoteliervereins, schweizer. Automobilistenclub und Touringclub über Regelung des Automobilverkehrs in der Schweiz.

Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen genehmigte Verträge, laut welchen die schweizerische Industriegesellschaft in Neuhausen und die schweizer. Waggonfabrik in Schlieren 227 Personenzugwagen um 7,250,000 Fr. zu liefern haben.

Im letzten Sommer wurde der Betrieb verstärkt für die Herstellung der speziell für die neuen Geschütze erforderlichen Munition und Schaffung größerer Erhauses, für den enormen Munitionsverbrauch bei den Manövern.

Im vergangenen Herbst hat die Schweiz 142,457 Mtr. frisch. Obst im Werte von 2,460,542 Franken exportiert, 201,948 Mtr. weniger als im Herbst des Vorjahrs, dessen fast dreifache Ausfuhr einen Mehrwert von nur 450,075 Franken aufwies.

Die „Zürcher Post“ berichtet über das Projekt eines Technikers, wonach Schiffahrtskanäle von Bodensee bis Rotterdam und vom Comersee nach dem Adriatischen Meer gebaut und aus diesen Kanälen überdies 1,720,000 Pferdekräfte gewonnen werden sollen.

In diesem Jahre finden 10 kantonale Schützenfeste statt in Glarus (Uri), Teufen (Appenzell R. A.), Chlasso (Tessin), Kütt (Zürich), Rupperswil (Waadt), Langnau (Bern), Basel, Arbon (Thurgau), Neuenburg, Baar, (Zug) und Altstätten (St. Gallen). Dazu kommen noch eine Anzahl Freischießen.

Im Kanton Zürich sind gegenwärtig 153 Personen- und 46 Lastautomobile, sowie 174 Motorwagen in Betrieb.

Beim städtischen Zivilstandsamt haben letztes Jahr 5061 neue Einwohner ihre Pilgerlaibahn angezeigt und angetreten. 2860 Personen haben ihre Wanderpapiere abgegeben und diejenige Reise anggetreten, wo keine Billete mehr nötig sind. 1612 Personen haben gefunden, daß man vielleicht den Weg durchs irdische Sammental „selbster“ besser finde und zusammenzuschließen lassen; aber für viel lange, weiß ich nicht. — Eheschließungen 197.

Im 1. und 3. Kreis der Stadt fiel im letzten Jahre auf fast je 2 Einwohner eine Betreibung.

Als „Neujahrsgefecht“ geben die hiesigen Cigarettenhäuser ihren Kunden neue Preislisten mit erhöhten Preisen.

Die Direktion der Schweizerischen Meteorologischen Centralanstalt in Zürich konstatiert, daß vom letzten Erdbeben die ganze Ost-, Zentral- und Südschweiz betroffen wurden; Berichte gingen ein aus den Kantonen Zürich, Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Schwyz, Luzern, Zug, Uri und Tessin. Besonders stark waren die Erderschütterungen im Kanton Graubünden; am Genöllse kehrte von Betenden besetzten Kirche in Paspels entstunden Risse und stellenweise löste sich das Mauerwerk ab, und unterirdisch rumorte es, als ob das Tal von einem Sturm durchstoß würde. Die massiven Häuser erzitterten, die Dieseln und Möbel trachten.

Beim Jahreswechsel hatte die zürch. Kantonalbank einen enormen Verkehr zu bewältigen. Von den 30 Millionen Fr. eigener Noten hatte sie nur noch 80,000 und an fremden Noten circa 139,000 Fr. als Zahlungsmittel zur Verfügung, dagegen standen am 30. Dezember noch 3 Millionen in Gold und Silber zur Disposition.

Man muß sich zu helfen wissen. Von der schweizer. Elektrizitätsindustrie haben 7 Firmen, darunter drei zürcherische, eine Erhöhung von 10 % der Verkaufspreise ihrer Erzeugnisse vereinbart.

Vom kantonalen Polizeikommando wurden letztes Jahr 150 Personen an ausländische Gerichtsbehörden ausgeliefert.

Die Post in Zürich versandte vom 20. Dezember bis 1. Januar 194,574 Pakete und empfing 107,507 solche. Im Dezember verkauften die städtischen Poststellen für 444,520 Fr.

dieses das erste Mal, daß die Reineinnahme der Gemeinde- und Staatssteuern einen so hohen Betrag erreicht hat. Die Gemeindesteuern, von 533,401 Steuerpflichtigen aufgebracht, beliefen sich auf 68,730,000 M. Die Staatssteuern, von 522,932 Personen gezahlt, auf 33,370,000 M. Die Reineinnahme der Gemeindesteuern hat gegen das Vorjahr um mehr als 6 1/2 Millionen, die der Staatssteuern um mehr als 1 1/4 Millionen Mark zugenommen.

### Frankreich.

**Stellungnahme der Katholiken zur Kreuzigung.**

Der Abg. Graf de Minville am Freitagabend beim Cardinal-Erzbischof von Paris eine Abordnung der katholischen Arbeitervereine vor und erklärte in deren Namen, daß sie als Katholiken und Franzosen energische Einsprache gegen den Schimpf erheben, den das Entstaatlichungsgesetz der nationalen Religion und der geschichtlichen Überlieferung des Vaterlandes antut. Er fügte hinzu, die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine würden sich allen Weisungen, die der hl. Vater den Franzosen für die Organisierung des Kultus ertheilen wird, demstig und unbedingt fügen. Sie warten diese Weisungen ab und werden nichts tun, nichts unternehmen, was ihnen durch eine übertriebne Fügsamkeit gegenüber der neuen Gesetzgebung vorgreifen könnte.

Das Stablisement Stanzl Söhne in Horgen hat eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter eingeführt, nach welcher denselben für das letzte Jahr gegen 50,000 Fr. aufzufallen.

Am 3. Januar erschoss sich am Bahnhofplatz ein junger Mann, während sich aus Armut ein alter Mann im 3. Kreis erhängte, ein anderer ertrank.

Ein hiesiger Wirt ist, nachdem er am Sylvester seine neue Wirtschaft eröffnet, ins Ausland „verreist“.

„Pech“. Einem betrunkenen „Handorgelkünstler“ wurde am Neujahr sein Instrument für 55 Fr., einem Gäste die Uhr gestohlen.

Donnerstag Mittag wurde in der Bahnhofstraße in ein Geschäft eingebrochen und 3500 Fr. gestohlen.

Am 2. Januar stiegen durch ein Fenster in ein Atelier des Zuges Auffaltern a. A. Zürich starke Kohlenstücke, die einen Reisenden im Gesicht verletzten.

Auf der Eisenbahn in Delémont brach ein Schlitzen mit zwei Kindern ein. Ein 5jähriges Mädchen ertrank, während der gleichaltrige Knabe vom Vater des ertrunkenen Mädchens gerettet werden konnte.

Während einer Christbaumfeier der katholischen Gemeinde Delémont bewirkte plötzliches Verlegen der elektrischen Beleuchtung des Festhauses eine Panik, und im Gedränge nach den Ausgängen erlitten eine Unzahl Personen Verletzungen.

Soziale Arbeitgeber. Die Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft hat die Firma Stünzi, Söhne in Horgen eingeführt. Die Neujahrsgratifikation wird dieses Jahr und in Zukunft jeweils soviel Prozente des Jahresverdienstes jedes Arbeiters und jeder Arbeitnehmer betragen, als die den Aktiönnären ausgerichtete Dividende 5 Prozent übersteigt. Da für das letzte Geschäftsjahr die Aktiendividende 10 Proz. betrug, so steigt die Gratifikation also auf 5 Proz. an und beträgt insgesamt gegen 50,000 Fr. Sollte infolge schlechterer Geschäftsgänge die Aktiendividende unter 7 1/2 Proz. sinken, so wird der Arbeiterschaft gleichwohl die bisherige Gratifikation von 2 1/2 Proz. zufallen.

Glarus.

Gesetzesvorlagen.

Für die diesjährige Landsgemeinde sind 19 Anträge eingegangen. Die wichtigsten sind: Revision des Besoldungsgesetzes, Erhöhung des Soldpreises und Zuwendung des Mehrgewinnes an eine kantonale Alters- und Invalidenversicherungskasse, Revision des Feuerpolizei- und Brandabschutzgesetzes, Neugestaltung der Jagdbannbezirke, teilweise Benutzung des Schulvermögens und größere kantonale Beiträge für Schulbauhauen, Bildung von Sekundarschulkreisen, befristete Verurteilung.

St. Gallen.

Presse.

Die Redaktion des „Aarler Boten“ hat Herr

Bernhard Böppi übernommen, dem der Ruf eines tüchtigen Politikwissenschaftlers vorausgeht.

Neue Gesetze.

Der Regierungsrat erklärte das ab-

geänderte Gesetz über die Todesstrafe, das Gesetz betreffend

Exführung der bedingten Verurteilung und das Nachtraggesetz

über die Wasserrichtlinie in Kraft.

Theaterneubau.

Der Gemeinderat fordert das

Theaterkomitee auf, ein Projekt für einen Theaterneubau aus-

zuarbeiten.

Genz.

Staatsbudget.

Der kantonale Voranschlag für 1906 verzeichnet bei Fr. 9,615,432 Ausgaben und Fr. 8,850,170 Ein-

nahmen ein Defizit von Fr. 765,262.

„Unser Kleinrußland“ hat eine ganz andere Phy-

sionomie angenommen,

schreibt man der „Thurgauer Zeitung“

aus Gnz.

Seine alten Pensionäre sind in lichten Scharen

nach Rußland zurückgekehrt;

dafür sind Flüchtlinge zu

Hunderten eingetroffen.

Miserabel gelebt, halb ver-

hungert, halb blöde, so streichen sie umher, wissen nicht, was

mit sich selber anfangen, denn das Geld, das Vermögen ist hin

und nur das nackte Leben gerettet.

Die Baronin S... erzählt, wie sie, durch Flintenschüsse

getroffen,

in eines Dienstmädchen Kleidung mit knapper Not

aus dem bereits brennenden Schlosse sich retten konnte, um-

lang von der branntweintrunkenen Schar ihrer Unterküste.

Und wie ihr Gemahl das Vieh, 16,000 Stück, zu retten suchte

— umsonst, Scheunen und Ställe gingen in Flammen auf,

die Herden wurden weggetrieben.

Und dort treffen wir auch eine Familie aus Jaroslaw, die

ein Bierbiergeschäft betrieben;

der Sohn fiel, als er den

Plünderern Einhalt gebieten wollte, der Vater verschwand als

er alte Schulden in Odessa einlassieren wollte. Mutter und

Tochter irrten nun, fremd unter Freunden, in den Gassen der

fremden Stadt, umher.

Russland.

Deutschland.

Berlins Steuerkraft.

Neben 100 Millionen

Mark

hat Berlin

im letzten

Jahr

aufgebracht,

soviel

als

die

Staats-

steuern

und

die

Gemeinde-

steuern

und

die

Private-

steuern

und

die

Land-

steuern

und

die

Stadt-

steuern

und

die

Ver-

steuern

und

die

Wirt-

steuern

und

die

Ge-

steuern

und

die

ne der Gemeinde und reicht hat. Die Geistigen aufgebracht, be- e Staatsleutern, von 0.000 M. Die Reinen das Vorjahr um gässerherum um mehr

en zur Erennung fehrtage dem Kar- ordnung der katholi- in deren Namen, daß che Einsprache gegen chungsgesetz der natio- erlieferung des Water- nischer der katholischen jen, die den hl. Vater Kultus erteilen wird, ten diese Welsungen machen, was ihnen der neuen Geset- hof von Cambrai Dezember durch ein Trauer und zur Ver- minatur an die Kirch- en Verrichtungen auf mit durch eine stille die Begleitung des hoc abzuschaffen und zu über.

en. Doch auch jetzt in Städten äußerlich wäre nicht allzu- titel der „Königlichen schreibt:

Massenverhaftungen. Das Ruhe, hat für die Erhebung à la möglich gemacht, aber wie kann sie nicht die Propaganda, die so dass ihre Führer wichtiger werden und es sehr leicht, da die bereits hinreichend selbstgenug, soweit sie denken, „Verdanken“ durch den „Verband Elchen die einzelnen Nach der einen den Revolutionären Überzeugung sind, geschehen wird und den Sozialarbeiter- Verhafteten durch der Revolution ligationenmittel; sie solltreisen aufrecht.

naßliche Regierung Heilsarmee in dä- lärt, dem General- inerer der Heils- ar wird ein großer, wiederum Aus-

1. d. der Stations- Würdebahnhof. Tage 97 Jahre alt ist des Führers der an dessen Schloss Sie war die älteste 5. der Privatver- bren. sind in Gonzano rufen einzufürgen. gaben. sind.

reolen Lampe, hinkt und Ete. in gehörden. Sint- hegefehl. Wetter Doppler. Bremer in unserer Zeit, ist der Mann ge- und schon längst die. Nicht das Gas

elt. Der 6. Ge- es. Drednough- wohnt wird, das Regung hat genau wenn es gelingt. Es ist eine Rekordstellung, daß eine Badie alle neuen Schiff- schiffsponten von

— Ein neuer Nordpolfahrer. Der brasilianische Pust- schiffer Santos-Dumont läuft jetzt im Auftrage eines in Chicago erscheinenden Blattes, des „Record Herald“, in Paris einen Luftballon bauen, in dem er mit einem Korrespondenten jenes Blattes, Walter Weissman, eine Nordpol-Pustfahrt unternehmen soll. Der Ballon wird einen Inhalt von 226.000 Kubikfuß haben, 196 Fuß lang sein, Ballast von 15.900 Pfund führen können. Er wird mit drei Motoren ausgestattet, deren jeder 70 Pferdestärke darstellt. Die beiden Herren werden im Juli nach Spitzbergen abgehen, dort ihre Operationsbasis einrichten und dann den Nordpol zu erreichen suchen. Bei günstigem Winde hoffen sie die Fahrt von 550 geographischen Meilen in 45 Stunden zurücklegen.

— Das wichtigste Rezept. Ein Herr, der jahrelang in appiger Weise den Tafelfreuden gehuldigt hatte, befand sich schließlich in einem berottigen Gesundheitszustande, daß er einen berühmten Arzt, den Dr. Spring in Watertown im Staate Massachusetts, konsultierte. Der Arzt erkannte bald die Natur der Krankheit. „Ich kann Sie heilen, mein Herr“, sagte er, „wenn Sie sich genau an meine Verordnungen halten werden.“ — Der Patient versprach dies zu tun. — „Sie müssen ein Pferd ziehen.“ — „Was, ein Pferd ziehen?“ — „Ja, Sie müssen ein Pferd ziehen. Sie werden dann verhext, verurteilt, und in eine Lage gebracht werden, wo Ihre Diät und Ihre Beschäftigung eine berartige sein wird, doch Ihre Gesundheit in kurzer Zeit vollständig wiederhergestellt sein wird.“

— Ein ganz Schauer! Ein Landmann in Bayern hatte beschlossen, mit seiner Familie auszuwandern. Der Tag der Abreise nach Amerika war bereits festgesetzt. Da tritt am Vorabend dieses Tages der Bauer zweiter Sohn, der „Herr“, vor den Vater hin und sagt: „Vater, i geh' net mit ins Amerika.“ „Ja, warum denn net?“ fragte der Vater erstaunt. „Ja will, Vater,“ entgegnete der Bauer mit biederlichem Gesichte, „ich hab' rum erzählen gehört, daß wenn bei uns Mittag g'laut' wird, so is in Amerika drunter erst Mitternacht. Da müßt i am zlang auss' Essen warten.“

— Eigentümliche Ortsverhältnisse. Wie man dem „Fr. Schw.“ schreibt, gibt es in Weggis 1. Mäuseuniformen ohne Mäuse; 2. Turngeräte ohne Turner; 3. Gesangverein ohne Direktor; 4. Orgel ohne Organist; 5. Orgel ohne Band; 6. Band ohne Orgel; 7. Wald ohne Recht; 8. Straßen ohne Ende; 9. Schulhaus ohne Platz; 10. eine Schützengesellschaft mit neuer Fahne ohne Schießplatz oder Schützenhaus; 11. Wintersport ohne Schnee.

— Die besorgte Ehefrau. „Lieber Heinrich,“ sprach eine Frau ängstlich zu ihrem Manne, der eben mit der Eisenbahn abreisen wollte, „nimm Dich ja in acht; erst vorige Woche ist wieder ein Wagen mit Kindern umgekommen!“

— Abgelehnt. Arbeiter: „Ich habe mich verheiratet und möchte gern mein Gehalt erhöht haben.“ Chef: „Tut mir leid, wir sind nur für Unfälle haftpflichtig, die in der Fabrik passieren.“

## Kanton Freiburg

Blin und Donner am Dreikönigstag. Am Dreikönigstag abend gegen 6 Uhr ging über die ganze Central- und Wissensfrage ein außerordentlich heftiger Gewittersturm hin, unter gewaltigem Blitzen und Donner und einem Hagel von Schüssen. An vielen Orten wurden durch die Gewalt des Sturmes Bäume entwurzelt. Die Temperatur war im Moment, bevor der Sturm losbrach, die eines lauen Frühlingsabends. Das Gewitter dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Blitz zündete fast ununterbrochen und der Donner rollte unaufhörlich mit solcher Gewalt, daß man sich in den Hochsommer verloste glaubte. Dazu gesellte sich ein Sturmwind, der bedeutenden Schaden angerichtet hat und zu anderer Jahreszeit noch weit mehr geschadet hätte. Große gewaltige Bäume wurden entwurzelt und umgeworfen.

Auch in Freiburg war das Gewitter äußerst heftig. Der Blitz flog in den Turm der St. Niklauskirche geflügelt haben. In Mariabühl wurden von den großen Papelnbäumen umgeworfen; sie fielen auf die Telephonleitung, ohne diese zu brechen. Im Bluttal bei Tafers wurde die große, neuerrichtete Wagnerwerkstatt wie ein Kartenspiel umgeblättert. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, um diese Jahreszeit je einen solchen Sturm erlebt zu haben!

Aus andern Gegenden wird berichtet:

Biel, 6. d. Seelen, 5 1/2 Uhr abends, geht über untere Gegen mit donnerhaften Lichteffekten. Im schweren Gewölk des Nachthimmels ein Gewitter mit zahlreichen die elektrischen Leitungen beeinflussenden Entladungen und gewaltig rollendem Donner. Dazu sausender Sturm und in Tal und Berg kein Glöcklein Schne, wohl aber die Schneeglöcklein bereits zothoch geschossen. Und das nennt man Winter!

Sumiwalb, 6. d. 6 Uhr abends. Soeben geht ein heftiger Sturmwind mit Blitz und Donner und starkem Regen über das Dorf weg. Die elektrischen Lichter löschten unter verschiedenen Malen eine bis zwei Sekunden lang aus. Vormittags war warmer Sonnenchein.

Längau, 7. d. Der warme Föhn, der von den Bergen stieß, brachte Samstag abends ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner über das Dorf Längau, bei dem zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Während einer Viertelstunde flogen Hagelkörner in der Größe von Baumäpfeln, so daß sich niemand auf die Straße wagte.

Le Bouvieret, 7. d. Bei dem schrecklichen Unwetter von Samstag abend wurden zwei Gebäude versezt, „Blau“ und „Amazon“, Eigentum der Herren Bachoud Frères in St. Gingolph. Der Rettungsgesellschaft gelang es, die Besatzung zu bergen.

St. Gingolph, 7. d. Bei dem Unwetter saß am Samstag abend das Boot „Maria Theresa“, Ein Motorboot Maurice Christin wurde vernichtet.

Als man in das Wrack des Schiffes ein Loch bohrte, konnte der Vermisste leben geborgen werden.

Zürich, 7. d. Der Gewittersturm von Samstag abend,

der von Blitz und Donner begleitet war, ging auch über der Ostschweiz nieder. Am Bierwaldstättersee kamen die Schiffe an verschiedenen Stationen nicht anhalten. Größere Sachschäden werden nicht gemeldet.

Tafers. In Tafers hat der Cäcilienverein am Dreikönigsfest und am darauffolgenden Sonntag eine musikalische Produktion veranstaltet. Die Aufführung am Dreikönigstag war nicht allzu stark besucht. Aber man konnte es den Leuten auch nicht verargen. Nach einem solchen Getüll blieb man am liebsten bei den Penaten. Um so zahlreicher werden die Gäste am Sonntag gewesen sein.

Das Programm wies einige treffliche Nummern auf. Beider des gemischten Chores wechselten mit Vorläufen des Männerchores und komischen Einzelproduktionen ab. Den Schluss bildete „König Goldner“ von Müller, Marchenbildung für Soli, Chor und Orchester.

Unteres Wissen macht der Cäcilienverein von Tafers im Bezirk die ersten bedeutenderen Versuche, weibliche Stimmen zu musikalischen Vorläufen heranzuziehen und den gemischten Chor auf der Bühne aufzutreten zu lassen. Es ist das eine Neuerung, die sehr begrüßt wird und auch beim Volke großen Aufgang findet. Gerade weil die Mithilfe des gemischten Chores eine Neuerung bildet, möchten wir an diesen Produktionen auch nicht den Maßstab strenger Kritik anwenden, sondern vielmehr unser ganzen Beifall dem Gebotenen zollen. Ohne viele Arbeit und große Mühe hätten die Neulinge in der Muß nicht eine so bedeutende Leistung zu vollbringen vermocht. Bekanntlich verfügt der Cäcilienverein von Tafers über ein ganz ausgezeichnetes stimmliches Stimmmaterial. Aber auch an kräftigen und wohlklingenden weiblichen Stimmen wird es nicht fehlen, sobald sie einmal etwas eingeschult sind. Wie wird es dann in Tafers klingen?

Gedank zu dieser Schulung sind solche Produktionen notwendig. Sie werben den leitenden Persönlichkeiten manche Mühe kosten. Dafür haben sie dann aber auch die Genugtuung, dem Chor neue Kräfte zugeführt und Frau Musika Tore grüßt zu haben, die bis heute noch teilweise verschlossen waren. Darum dem im letzten Konzert geleisteten unsere beste Anerkennung und unsere warme Aufmunterung, auf dem betretenen Pfad mutig weiter zu marschieren!

## Lokales

Wasserleitung. Am Nachmittag des Dreikönigstags sprang unweit des „Tivoli“ eine Hauptleitung der Wasserleitung. In großer Menge ergoss sich das Wasser über die Bahlinie hinweg und nahm seinen Weg in die Kellerwohnlägen der unterhalb des Bahnhofs liegenden Schreinerei und Wagneret. Mit großer Mühe gelang es, bis gegen Abend hin die Lokalitäten von dem verheerenden Elemente zu befreien.

## Civilstandsnachrichten der Stadt Freiburg

Dezember.

### Geburten.

19. Berthig Noth, Sohn des Emil, Elektrotec., von Dübigen, und der Maria geb. Keppl.

20. Maria Olivia, Tochter des August, Wirt, von Oberdorf, und der Maria geb. Engler.

21. Lukas Peter, Sohn des Vinzenz, Fuhrmann, von St. Gallen, und der Elisa geb. Stadelmann.

22. Widder Germania, Tochter des Peter, Schneider, von Dübigen, und der Elisa geb. Offner.

23. Schoro Aebe, Tochter des Ignaz, Wirt, von Tenglingen und Liebstadt, und der Maria geb. Künzler.

24. Mantl Johana und Peter, Zwillinge des August, Maurer, von Gunzen, und der Anna geb. Leibacher.

25. Thalmann Marcel, Sohn des Jakob, Elektrotec., von Freiburg, und der Pauline geb. Sautreau.

26. Guein Rosa, Tochter des Julius, Spengler, von Freiburg, und der Sophie geb. Rosier.

27. Clement Marianne, Tochter des Johann, Knecht, von Spins, und der Christina geb. Schaller.

28. Blasiusmaria Kasimir, Tochter des Willibald, Professor, von Troja (Solothurn), und der Sophia geb. Möslma.

29. Huber Anna, Tochter des Alois, Werkführer, von Kreuz (Euzen), und der Anna geb. Böhm.

30. Heidi Maria, Tochter des Emil, von Hochwald (Solothurn), und der Maria geb. Burkhardt.

### Todesfälle.

24. Böhrer Jakob, Sohn des Christoph, Knecht, von Freiburg, geboren den 10. April 1847.

25. Krug, geb. Nica Helena, Ehefrau des Joseph, von Montz, geboren den 31. Mai 1849.

26. Tochter Elisabeth (Schwester Germania), Ursulinerin, von Gere, geboren den 20. Juni 1868.

27. Meunig, geb. Scherer Bertha, Ehefrau des Viktor, Haushälterin, von St. Antoni, geboren den 16. September 1880.

28. Anger Johann, Kind des Johann und der Maria geb. Rumo, von St. Sylvester, geboren den 22. Dezember 1906.

29. Forster Julius, Kind des Philipp und der Karolina geb. Jucker, von Freiburg, geboren den 20. Mai 1906.

30. Lauer Jakob, Sohn des Joseph, Knecht, von Giffers, geboren den 21. März 1852.

31. Jucker Franz, Sohn des Johann, Hauer, von Freiburg und St. Sylvester, geboren den 19. März 1851.

32. Keller Albert, Buchdrucker, von Muri (Güttis), mit Anna

33. Schnareberg Karl, Fuhrmann, von Dübigen, mit Rosina geb. Jucker.

34. Hägler Emil, Steinmaler, von Freiburg, mit Portier Maria, Haushälterin von Chandy.

35. Bösch Ignaz, Bierknecht, von Freiburg, Anna und Wimmy, mit Werner Maria, von Burzen (Aarau).

36. Morel Joseph, Fabrikarbeiter, von St. Gallen-Güts, mit Anna

37. Tochter Anna, Schneiderin, von Zürich (Frankreich).

38. Wenger Samuel, Schuhlädenfabrikant, von Forst (Bern), mit Buchmann Aloisia, Haushälterin, von Dübigen.

### Trauungen.

39. Keller Albert, Buchdrucker, von Muri (Güttis), mit Anna

40. Schnareberg Karl, Fuhrmann, von Dübigen, mit Rosina geb. Jucker.

41. Hägler Emil, Steinmaler, von Freiburg, mit Portier Maria, Haushälterin von Chandy.

42. Bösch Ignaz, Bierknecht, von Freiburg, Anna und Wimmy, mit Werner Maria, von Burzen (Aarau).

43. Morel Joseph, Fabrikarbeiter, von St. Gallen-Güts, mit Anna

44. Tochter Anna, Schneiderin, von Zürich (Frankreich).

45. Wenger Samuel, Schuhlädenfabrikant, von Forst (Bern), mit Buchmann Aloisia, Haushälterin, von Dübigen.

### Total Dezember.

1905: Geburten 42 Todesfälle 39 Trauungen 5

1904: 46 47 8

## Literarisches

„Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift. Der mit dem 1. Januar 1906 beginnende Jahrgang ist der zehnte. Ein bemerkenswerter Erfolg! Vor und liegt das Programm, das der Verlag sich für das kommende Jahr gestellt hat. Wir begreifen da Namen wie Hermann Hesse, Adolf Höglund, Liner, Reinhard, Ermlinger, Isabell Kaiser, Vogt und manchen andern, der eben durch die „Schweiz“ zum großen Teil den Lesern bekannt wurde; als künstlerische Mitarbeiter finden wir Stäuffer, Hobler, Van, Annet, Girou, um nur einige zu nennen. Die Zeitschrift verdient, aufs tiefste angesehen zu werden.

Das von Frau Emma Gorodt-Stahl und ihr Ehemann redigierte „Schweizer Frauenheim“ bat sich im Laufe der 11 Jahre seines Bestehens im Schweizerland herum einen guten Namen und Bekanntheit erworben. Das „Tagblatt der Stadt Zürich“ hat kürzlich darüber veröffentlicht: „Ohne irgendwie einseitig zu werden, will die auch der höheren Bevölkerung gehörende Zeitschrift „Schweizer Frauenheim“ einheitlich für die Frauensache ein und bietet nicht bloß der Haushfrau gar manchen guten Rat für die richtige Führung eines soliden Haushaltes. Insbesondere will sieätig für die Förderung des gemeinschaftlichen Stützes der Frau. Den immer gediegenen Inhalt bereichern noch vier nützliche Beilagen.“ Diese vier Beilagen sind „Haushaltstischlicher Ratgeber“, „Haushaltstischlicher Fleisch für Mobb und Handarbeit“, „Aus Frauenküchen“ und „Für unsre Kinder“ runden das Blatt zu einem wertvollen Ganzen ab. Den tüchtigen Hausfrauen und Haushältern wird besonders der reichhaltige „Ratgeber“ mit seinen exzellenten Kochrezepten und sonstigen Ratshilfen willkommen sein. In Sprechsaal und Plaudercke ist dem Abenteuerkreis Gelegenheit geboten, sich in Ernst und Humor auszusprechen und gegenseitig Rat und Belehrung zu holen. Die seit Jahren bestehende unentgeltliche Stellenmitteilung für die Leiter hat preislos schon viele Dienste geleistet. Wer sieben nicht an, das „Schweizer Frauenheim“ zu empfehlen.

Probennummer liefert gratis der Verlag W. Gorodt & Neag, Zürcherstrasse, 68, Zürich. Abonnementpreis pro Quartal Fr. 1.50, 52 Ausgaben im Jahr.

Mit dem Jahre 1905 hat die bekannte beliebte Volkszeitung „Mariengräbe“ aus Einsiedeln ihren X. Jahrgang abgeschlossen. Derlei liegt gebunden vor und bei einer Durchsicht dieses Buches muß man wirklich staunen, wie es möglich ist, um den billigen Preis von bloß nur Fr. 2.50 so viel gebiegtes Unterhaltung und Belehrung und so viel Schönheit und zum großen Teil originelle Illustrationen zu bringen. Es ist kein Wunder, daß sich die „Mariengräbe“ einer immer steigenden Beliebtheit erfreut. Kritiker von Rat, wie Alter Adolf Juncker in Wien, stellen sie in die ersten Reihen unserer Volkszeitungen und es wird wirklich auch nicht manche zu finden sein, welche an Geschäftigkeit und Gediegenheit des Inhaltes, an Vollständigkeit und Bequemlichkeit des selben, an reichhaltiger Ausstattung bei einem derartig niedrigen Preise sich mit den „Mariengräbe“ messen kann. Sorgen wir deshalb dafür, daß diese ausgezeichnete Monatsschrift auch in diesen nächsten Kreisen kommt, welche ihr bisher noch verschlossen waren. Indem wir die Expedition von Oberle und Niedenbach in Einsiedeln die heutigen Preisen einsetzen, woraus die Adressen gratis ein Probeheft der „Mariengräbe“ erhalten. Wer die „Mariengräbe“ noch nicht hat, soll dieselben zur Ansicht holen lassen, und wer sie schon besitzt, soll dieselben bei Freunden und Bekannten empfehlen! So werden die „Mariengräbe“ als erste schwäbische Volkszeitung ihre eigentliche Mission in unserem Vaterland immer präziser und erfolgreich entwickeln können.

Im Verlag der Firma Eberle und Niedenbach in Einsiedeln erscheint seit vier Jahren für katholische schulpflichtige Kinder eine Zeitschrift, benannt: „Der Kindergarten“. Dielebe verfolgt das Ziel, unter katholischen Schülern eine unterhaltsame und belebende Zeitung zu bieten, welche wichtige schwäbische Gedichte und alte schwäbische Religiosität enthält. Die unter dem Namen „Bla“ als Redaktion an der Spalte stehende Lehrerin Frau Elsa Müller gilt allgemein als

St

## Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantirt soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig von Fr. 1.10 bis Fr. 17.50 verlangt zu haben.  
Spezialist: **Seidenstoffe, Peluche und Sammt für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentoiletten und für Blousen, Futter etc.**

Wir verkaufen direkt an Private und senden die angewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern K 54  
Seidenstoff-Export**

## Für Holzer

Gesucht einige gute Holzer zur Bereitung und Transportierung von 50 bis 60 Kästen Buchholz.  
Sich zu melden an Peter Guerig, Böster, in Freiburg, Wirtshaus "zum wilden Mann".

Telephon. 1522

Dessentliche Steigerung

Das So-fürstentum des Grafenbezirks wird am Mittwoch, den 10. Januar 1906, von 3 Uhr an, in der Wirtschaft "Alpenrose", in Alterswyl, die zur Konfession des Martin vonsonst gehörenden Eigentümern, umfassend ein

Haus mit 3 Wohnungen

und Schmiede im Erdgeschoss, sowie einen grossen Garten, in Bennewyl, an der Kantonalstrasse Zofers-Alterswyl gelegen, an eine öffentliche Steigerung bringen. Amtliche Schätzung: 16.000 Fr. Bei dieser Gelegenheit werden auch einige Möblierungsstände und Gerätschaften zur Versteigerung gelangen. 1593 Zofers, den 27. Dezember 1905.

Der Konkursbeamte: L. Vosset.

Wir verabfolgen gegenwärtig, al pari

## 4 % Obligationen

unseres Institutes, auf den **Namen** oder den **Inhaber** lautend.

## Schweizerische Volksbank.

## Anzeige und Empfehlung

Unterzeichnet zeigt einem geehrten Publikum von Dübigen und Umgebung an, dass er sich in Ottisberg bei Michael Meier als Schuhbemaster nicht gescheitert hat.

Empfiehlt mich bestens und garantiere für solide und prompte Arbeit.  
Ottisberg, 2. Januar 1906.

Wilihart Endwig.

## Fahrhabesteigerung

Montag, den 15. Januar nächst, von morgens 9 Uhr an, wird der Unterzeichnete im Steinlei, bei Galmie, Dübigen, folgende Fahrhabesteigerung öffentlich versteigern lassen: 1. Stute, schwärz, 18 Jahre, 1 Wallach, 8 Jahre, schwärz, 12 Jahre, meist großrächtig und neumeliß, 5 trächtig. Rinder, 1 Kühe 1 1/2 Jahr, 2 Weidende, 1 Jahr, mehrere in erster Klasse prämieret. Genossenschaft Schmitten, 6 Fascheweine, 1 Butterküche mit 11 Ferkel, 4 Schafe. Hausbaum zum Richten gemahlen, 3 Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Haushalt, 1 Selbstladerpflug, 1 Kartoffelpflug, 3 Egeren, je 1 Kühs, Drehs- und Butterknechtmühle, Windmühle, Säulen, Milchfären, Werde und Kübelschere, 2 Stoßbähren, Fässer, Bütteln, Stichen, Gablen, Senken und verschiedenes Werkzeug, &c. &c.

Die Lebware wird um 1 Uhr nachmittags vorgeführt.

Bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Jos. Jungo.

## Bekanntmachung

Unterzeichnet bringt dem werten Publikum zur Kenntnis, dass er vom Neujahr an die neu

## Verkaufssteigerung

Die landwirtschaftliche und industrielle Kreditanstalt des Broyebetriebs, in Störs, wird ihr Vermögen, das sie in Biel-Girard (Gemeinde Montagny-le-Mont) besitzt, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Schweinestall, Hof und angehörige Hofsachen (11 Fuderarten) Land, an eine öffentliche Versteigerung bringen.

Steigerung findet am Freitag, den 12. Januar, um 3 Uhr nachmittags, unter günstigen Zahlungsbedingungen in der Pinte von Arbogues statt.

## Wer eine Stelle sucht

Irgend welcher Art in Montreux oder Umgebung, interviert mit bestem Erfolg in dem «Feuille d'Avis de Montreux» und in dem «Journal et Liste des étrangers de Montreux». Sich zu wenden an Haufenstein und Vogler.

57

Für Auskunft sende man sich an

Gen. Motor Boson in Remond.

Bu verkauft od. z. vermieten

ein ertragreiches Gebäude

mittler in einem Dorfe gelagert, neben

einem Bahnhof, mit Bäckerei, Magazin,

mehrere Wohnungen, Wiesland und

Obergarten entzogen, elektrisch Licht,

8 Fuderarten Land für Heu und Emb.

Platz geeignet für Handel jeder Art.

Eintritt nach Beladen.

49

Für Auskunft sende man sich an

Gen. Motor Boson in Remond.

1185 empfiehlt:

Droguerie G. Zapp, Apotheker,

Haagstrasse 11, Freiburg.

Frisch angeliehen

1185 empfiehlt:

Droguerie G. Zapp, Apotheker,

Haagstrasse 11, Freiburg.

Wichtig für Landwirthe!

Das Staatsforstamt

vo n. Freiburg lädt

Mittwoch, 10. Januar, im Wald

Großholz

bei Alterswyl,

77 Stützen Egg-

und Bauböhl versteigern.

46 Zusammenfeste um 2 1/2 Uhr, auf

den Wege von Gugenberg.

Bestes Kreutzmittel für die natürliche Milch

zur Aufzucht und Mastung von Kühen und

Schweinen.

Protl per Stückchen von 5 Kilo Fr. 2.25,

10 Fr. Fr. 2.50.

Zusamme und Gebrauchsanweisungen kön-

nig bei den nachstehend vorbeschriebenen Nie-

derlagen bezogen werden.

Bereitstellungen in Drogerien

Mehl- und Spezereihandlungen.

35

Gesucht

ein Jungschmied und ein Beschlag-

schmied.

45

Sich zu wenden unter Chiffres H 5780 F

an die Kanonen-Expedition Haasenstein

& Vogler, Freiburg.

## Wein- und Liqueurhandlung

## Sl. Pellet jeune, Morat

H 1076 F Vin du Vully — Vin d'Arbois 807

Prima Piemonteser, weiß, 35 Fr.

Wittenacher 1904 36—38 „ p. Sektkister

Fotaille à disposition. Fässer lehweise.

## Das We

Dem Reichstag  
Weißbuch über Ma-  
nung Deutschlands  
rücken.

Das kürzlich erschienene  
Eindrücke erwiesen,  
gegangen und lebt  
sei, gezeigt und bereit  
ohne Deutschland  
Gegner Deutschland  
richtung dieser De-

Die jetzt von den  
haben im wesentlichen  
entkraftet. Sie sind  
dass Frankreich nicht  
lediglich in Wahrheit  
verlegender Inter-  
Vertreter in der  
europäischen Mächte  
deutschheit der  
besten wissen auf  
tigte getagt hat,  
von Marokko.

Schon unter der  
folge der Kaiser-  
Sultan ihn gefangen  
sich auf ein allgäu-  
rufen können.

Unter dem 7.  
absolut zuverlässige  
französische Ge-  
marokkanischen F-  
gesprochen habe.

Unter dem 21.  
der Sultan ihm  
auf ein europäische  
richt des Gräfen  
Unterhaltung mit  
entschieden erklärte  
im Prinzip angen-

## Die 2

Eine kulturgeschicht-

Was sagt Ihn  
Die Witwe auf  
was gedenkt Du  
„Ich habe ihm  
nächstes Ziel, das  
bis dahin seine S-

Die Mutter ni-  
Ach, Du bist E-  
Mann, den ersten  
Rein, und so  
haupt zugesprochen  
wie einer Freunde.

Ich wollte ga-  
weiss Gott, meine  
zusprach, den Di-  
Vater je etwas  
aber sie haben  
Gutes erwünscht,  
die eine war  
noch viel ärmer,  
im ganzen Städ-  
sieden und hat si-  
schnug er sie bei

## Das Haus J. Fischer & Eduard, Sohn

### Bau- und Brennmaterialien in Freiburg

Lehrt seine Kunden in Kenntnis, dass es vom 1. Januar 1906 an

### die Baumaterialien-Handlung

### dem Herrn Ernst Michel, in genannter Stadt

übergeben hat, welcher den nämlichen Handel in der Verlosstrasse betreibt.

Eduard Fischer, in Freiburg, ist beauftragt für die Liquidation des Hauses: J. Fischer und Eduard, Sohn

Der Unterzeichnete zeigt dem werten Publikum an, dass er vom 1. Januar 1906 auf dem gegenwärtigen Werkplatz des J. Fischer und Eduard, Sohn, Bahnhofstrasse, Freiburg, den

### Brennmaterialien-Handel

auf eigene Rechnung weiter führen wird, nämlich:

Belgische Anthracites, Braunkohlen Briquettes, Marke „Union“, Patent Ruhe Coaks, Pariser Gascoaks, Flammen- u. Schmiedekohlen

■ ■ ■ ■ ■ Brennholz re. ■ ■ ■ ■ ■

Es empfiehlt sich

Eduard Fischer.